



## Die Ereignisse im Osten.

**Helsingfors, 4. Juli.** Die Moskauer Regierung hat auf die Nachricht, daß 13 englische Kriegsschiffe in Archangelsk gelandet seien, allen nördlichen Sowjet-Schiffen Widerstand gegen das englische Vordringen beschaffen. Besätze und Eisenbahnen sollen gesprengt werden. — Die Engländer haben den russischen Sozialrevolutionären (den Organen der Sowjet-Regierung) 255 Mill. Rubel angewiesen. In nächster Zeit ist mit dem beschlossenen Einschreiten der Entente in Rußland zu rechnen.

**Moskau, 4. Juli.** Pressenotizen zufolge wird die Raptanamot bedrohlich. In den Wolgahäfen sind fast 105 Millionen Rubel Raptana, wie im Jahre 1917, jetzt nur 12 Millionen Rubel. Man befürchtet, ein baldiges gänzliches Stocken der Wolgahäfen infolge des Raptanamangels.

## Der Krieg mit Italien.

**Wien, 4. Juli.** Ähnlich wird verlautbart: Der Geschichtskampf ist in zahlreichen Abschnitten der Südwestfront außerordentlich reger. Bei Asiago und auf dem Monte Sisonol scheiterten englische Stoßtruppenunternehmungen. Im Mündungsgebiet der Piave dauern die Kämpfe an. Der Chef des Generalstabs.

## Neues vom Tage.

### Der neue Kriegskredit.

**Berlin, 4. Juli.** Dem Reichstag ist ein neuer Kriegskredit zugegangen. Es werden 15 Milliarden als Nachtrag zum Reichsstat für 1918 gefordert, die durch Anleihen gedeckt werden sollen.

### Die preussische Wahlrechtsvorlage.

**Berlin, 4. Juli.** Das Abgeordnetenhaus hat heute in einfacher Abstimmung die Wahlrechtsvorlagen nach den Beschlüssen der vierten Lesung angenommen.

### Projekt Rühlmann — „Deutsche Zeitung“.

**Berlin, 4. Juli.** Vor der 7. Sitzungsperiode in Rom hat heute der Verteidigungsprozess des Staatssekretärs v. Rühlmann gegen den veranlaßten Schriftleiter der „Deutschen Zeitung“ Dr. Max Lohmann und den Schriftleiter der „Altenburger Blätter“ Dr. Julius Dumcke in Rom stattgefunden. In Rom war Rühlmann vorgeworfen worden, er habe während der Friedensverhandlungen in Triest-Trieste und in Bulgarien ein verächtliches Leben in leichtfertiger Gesellschaft geführt, daß das Ansehen des Reichs durch einen solchen Vertreter geschädigt werde. Eine große Anzahl von Fragen sind erschienen, darunter: Bislang v. Payer; auch drei Hauptzeugen sind anwesend. Der Vorsitzende richtet an die Beklagten die Frage, ob die Sache nicht durch eine formelle Erklärung aus der Welt zu schaffen wäre. Dr. Lohmann: Uns liegt nichts daran, hier vor dem feindlichen Ausland schmutzige Mische zu machen. Ich glaube aber, daß es im Interesse des Vaterlandes, der Diplomatie und des Auswärtigen Amtes liegt, daß die Verhandlung bis zum Ende durchgeführt wird. Wenn ich die sichere Gewißheit habe, daß Herr v. Rühlmann in absehbarer Zeit zurücktritt, so bin ich bereit, dem Privatmann v. Rühlmann eine Erklärung abzugeben, daß mir jede Absicht fernliegt, den Privatmann v. Rühlmann zu beleidigen. Der Angeklagte Dr. Dumcke schließt sich seinen Ausführungen an. Vorsitzender: Dann würde der Versuch gescheitert sein. Darauf beantragte der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Verteidiger widersprechen diesem An-

trag. Der Vorsitzende beschließt, die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung auszuschließen. Die Anwesenheit ist nur dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Geh. Reg. Rat von Schlieffen gestattet.

Das Gericht beschloß, die Verhandlung zu vertagen und eine Reihe weiterer Zeugen zu laden. Der ebenfalls als Zeuge neu benannte frühere rumänische Ministerpräsident Carp dürfte kommissarisch vernommen werden.

### Die Geldpolitik.

**Bern, 4. Juli.** Schweizerischen Blättern zufolge wird jetzt in Paris ganz offen geredet: Der wahre Grund für den so regen Eifer der französischen Regierung gegenüber der Lage Rußlands sei hauptsächlich in der Angst gewisser Hochfinanzkreise zu suchen, die einen endgültigen Verlust ihrer russischen Guthaben befürchten. Man soll Alexander als Unterhändler dienen, um die besten Freunde Rußlands durch Beschlagnahme des gesamten Eisenbahnnetzes, das auf 19 Milliarden geschätzt wird, schadlos zu halten.

### Lord Rhoubda f.

**Haag, 3. Juli.** Reuters meldet aus London: Der Minister für die Lebensmittelversorgung, Lord Rhoubda, ist gestorben.

## Reichstag.

Berlin, 3. Juli.

### Zweite Lesung des Friedensvertrags mit Rumänien. (Schluß.)

**Hr. Graf Westarp (Kons.):** England allein hat Schuld, wenn unser Volk Not und Entbehrungen tragen muß. Wir führen immer noch einen Verteidigungskrieg. Wir verteidigen unsern Dasein wie auch unsere Zukunft. Was uns dem Frieden näher gebracht hat, ist nicht die Politik der Sozialdemokratie und der Friedensangebote, das sind die militärischen Erfolge. (Beifall.) Nur die Sorge zu Lande und unter See können England und die übrige Welt zur Friedensbereitschaft bringen. Die Regierung darf nicht angesehen werden als Vollzugsorgan des Parlaments und besonders der Sozialdemokratie. Wenn Scheidemanns Reden längst vergessen sind, werden Hindenburgs Taten noch lange im deutschen Volk weiterleben. (Beifall.)

**Hr. Dr. Thoma (Natl.):** Unsere Feinde wollen keinen Frieden, aus dem Deutschland in Ehren hervorgeht. Was deutsch war muß deutsch bleiben. Erkennt das England an, dann werden wir den Frieden erhalten. Wir dürfen diesen Schluß in Ehren aber nicht so verstehen, daß wir in allem nachgeben und die Feinde dadurch erreichen, was ihren Herzen nicht gelungen ist. Wir wollen verständnisvoll zusammenarbeiten bis zum Schluß in Ehren.

**Hr. Scheidemann (So.):** Wer hindert die Auflösung der preussischen Abgeordnetenhaus, wer hält den Belagerungszustand aufrecht, wer macht den Schah der Schicksalstage historisch, wer hat die Wiederkehr der räumlichen Abgeordneten nach Berlin verboten, wer hat die Rege Rühlmann gestiftet? Was die Oberste Herrensitzung.

**Hr. Ledebour (Unabh. So.):** Wer hat das Ansehenswörter in Rußland kommandiert? Die Oberste Herrensitzung. Das ist ein Eingriff in die Selbstverwaltung. Dessen kann allein der allgemeine Massenstreik.

Der Etat des Reichstags wird ohne Aussprache bewilligt.

Beim Etat des Reichskanzlers fordert Hr. Laschewski (Pol.) Berücksichtigung der Wünsche des polnischen Reichs bei der Neuorganisation Polens. Die Friedenshand drücke, seine große Stillschaltung anhebe.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes wird der Friedensvertrag mit Rumänien mitgeteilt.

**Hr. Freiherr v. Rühlmann (Natl.)** erklart den Bescheid des Ausschusses und empfiehlt die unveränderte Annahme des Vertrags.

**Hr. Graf Praschma (Zentr.):** Die Abrechnung mit den Kriegsschulden können wir den Rumänen selbst überlassen. Wir brauchen Rumänien als Zwischenstation nach dem Orient. Die Habsburger des Grafen Czernin kann als Hochkonjunktur der deutsch-österreichischen Bündnispolitik angesehen werden. Die deutschen Kolonialisten in Bessarabien wie überhaupt in Südrußland, sind in jeder Beziehung zu begünstigen. Die Frage

der rumänischen Donauflotte müssen wir der Entschaltung der Zeit überlassen. Auch in Rumänien müssen die Rohstoffmittel rationiert werden. Wir dürfen nicht nachlassen während die Rumänen Hülle und Fülle haben. Die Verträge sind unannehmbar.

**Hr. Dr. Thoma (Natl.):** Die schärfste Behandlung deutscher Kriegsgelangenener in Rumänien wird Rumänien für alle Zeiten zur Schande gerechnen und verlangt strengste Sühne. Die dritte bayerische Infanteriebrigade hat besonders darunter gelitten. Gesundheitlich wurde für die Gefangenen gar nicht gesorgt. Schwere Erkrankungen, Hunger, Typhus, verzwiefelte Nachtversuche und schließlich Selbstmord waren an der Tagesordnung. Die Regierung hat beim Eintreffen der ersten Nachrichten völlig versagt.

**Hr. Dr. Köpcke (Kons.):** Wir müssen Sühne verlangen für diese Greuelthaten, um auch auf die übrigen feindlichen Staaten abschreckend zu wirken. Die Verträge stellen keine, auch keine verheerliche Kriegsgelangenener dar; im Gegenteil, Rumänien werden große wirtschaftliche Vorteile einströmen.

**Oberst v. Franseck:** Die Versorgung der deutschen Kriegsgelangenener war infolge des schnellen Rückzugs der rumänischen Armee äußerst schwierig. Inzwischen wird die Zahl der dort verstorbenen Deutschen festgestellt. So hoch, wie man annimmt, ist sie nicht.

**Ministerdirektor Dr. Krieger:** Bitte Forderungen, Sühne und Entschädigung werden erreicht. Die Entschädigung steht bevor. Bezüglich der Sühne hatte die rumänische Regierung bereits Schritte unternommen, als wir vorstellig wurden. Wie gegen Rumänien werden wir gegebenenfalls auch gegen andere feindliche Länder vorgehen, eventuell gegen Frankreich. (Beifall.)

Berlin, 4. Juli.

Präsident Friedrichs denkt des Todes des Sultans Muhammad V. (Das Haus erbebt sich.)

### Dritte Lesung des Etats.

**Oberst v. Franseck:** Das Kriegsministerium hat es nicht als seine Ehrensache angesehen, den Konventionen, die das Militär in Kriegsgefangenenhaft zu geraten, mit allen zu Grunde liegenden Mitteln zur Seite zu stehen. Nach den Erfahrungen der Zurückgekehrten ist eine gewisse Beunruhigung unter der Bevölkerung und den Angehörigen der Gefangenen begründet. Der Postverkehr nach Rumänien dauerte 5 bis 6 Wochen. Daher kamen auch die Nachrichten über die Greuelthaten so spät hierher. Sofort haben wir uns an England und die Schweiz gewandt, eine Befreiung der Lager gefordert und bei der rumänischen Regierung Protest eingelegt. Für den Transport unserer Kriegsgelangenener in Frankreich gescheitertes Erfordernis. Auch vor den härtesten Maßnahmen werden wir nicht zurückweichen.

**Hr. Koske (So.):** Die sozialdemokratische Fraktion wird den Verträgen zustimmen. Ein Donauflottenwechsel würde uns nicht schaden. Die wirtschaftlichen Umschümpungen stellen sich gegen den Auswärtigenversuch dar.

## Ämtliches.

### A. Oberamt Ragnid.

#### Bekanntmachung

bet: den Abschluß von Schweinefleischverträgen zu erhaltenden Preisen.

Auf Grund einer Anordnung des Staatssekretärs des Kriegsministeriums ist die Reichsverwaltungsstelle für Mecklenburg v. Hohenberg, Ostvorpommern, mit solchen Schweinefleischern, die zur Aufzucht von Schweinen und bei der während des Sommers zur Verfügung stehenden Schlachtfleischlieferung über den eigenen Bedarf von Hauschlachtungs Schweinen halten können.

#### Schweinefleischverträge

ab: Die Vertragsbedingungen sind folgende:

1. Der Schweinefleischer verpflichtet sich, die angeworbenen Schweine der Reichsverwaltungsstelle auf Abruf zur Verfügung zu stellen. Der Abruf kann jederzeit erfolgen.
2. Für die Ablieferung sind die Bestimmungen der Verfügung und Geschäftsverteilung der Reichsverwaltungsstelle betreffend Schlachtfleischlieferung vom 21. Nov. 1917 maßgebend.

## Lehrstuhl.

Wela' hohe Künstlerinnen sind die Frauen.  
Den Himmel und auf Erden aufzubauen.  
Und weiche Melodien, um um Sagen zu  
Die schärfsten Lebenslinien zu verwalten.

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Waman von E. Martin.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er griff nach einer Bondonniere aus dem Schreibtisch. — „Na seh, da haben sich ja doch noch so ein paar Bekerte verkommen!“ sagte er und füllte den Kindern die Hände mit Bondons. „So — nun geht wieder hinunter! Der Papa hat viel zu schreiben.“ „Und der Schläffel, Papa? Hast du den gang vergessen?“ fragte die kleine Margarete. „Tante Sophie will jetzt gleich hinauf und die Fenster aufmachen. Sie sagt, es läme kein Regen, und die Nachtluft mühte einmal so recht durchziehen; und morgen sollen die Stuben und der Gang geputzt werden.“ Herr Vamprecht wurde rot vor Wut. „Zum Fenster mit dieser ewigen Schmeichelei!“ brach er los und fuhr ungeduldig mit der Hand durch sein reiches Haar. „Vor einigen Tagen hat der Hirschaal förmlich geschwommen. ... Daran wird nichts! Gehe du nur hinunter, Gretchen, und sage der Tante, das habe Zeit, ich würde selbst mit ihr sprechen!“

Die Kinder trollten sich, und auch die Frau Antistattin verabschiedete sich ziemlich gemessen. Ihre Herzensbeilemmung war sie nicht losgeworden; der Herr Vamprecht sah fester als je im Badhause, und der sonst so ritterlich galante Schwagerdona hina an

recht unangenehm bodenlos zu werden. — Stillschlag gedrückt rauschte sie hinaus.

Er blieb bewegungslos mitten im Zimmer stehen. Draußen fiel die Finsternis ins Schloß; er horchte bis auch der letzte Laut im hallenden Treppenhause erstarb — dann sprang er mit einem Satz an den Schreibtisch, ritz die Briefmappe an sein Herz, an seinen Mund, stieß mit der Hand wiederholt über das kleine Quadratkästchen, als wollte er den Blick der alten Dame, der darauf geruht hatte, fortwischen, und verließ die Wäppe in den Schreibtischkasten. Das war das Wert etlicher Sekunden gewesen. Gleich darauf war das Zimmer leer ...

Deutlich in der Familienwohnung war man inzwischen mit den Strapagen des berühmten Viechtages glücklich zu Ende gekommen. Bärde hantierte bereits wieder in ihrer blühanten, geräumigen Küche und bereite das Abendessen. Junger Bärde war in der grimmigsten Laune. Tante Sophie hatte ihr nochmals in ganz exemplarischer Weise den Text gelesen. ... Also außer dem Schreck auch noch eine Strafbredigt für die alte Bärde, die sich noch nötigensfalls vorzulegen ließ für die Familie Vamprecht — Notabene, für Fräulein Sophie noch ganz extra!

Was man denn wirklich so komisch, so verrückt in Leidenschaft und Unglauben, daß man nicht sah, wie das Unglück schon über dem Hause stand, die und loshobenschwarz wie das schönste Hagedorn? Hatte es nicht jedesmal Tod und Verderben zu bedeuten, wenn die Geister in dem dunklen Gange hin und her liefen? Aber da sah „man“ nun ungemütlich drüben am Bohnstubenfenster.

„Man“ sah übrigens nicht so ungemütlich am Bohnstubenfenster. So überaus behaglich fühlte sich Margarete nicht. Die Heidebeereflecken waren mittels einer anderen Schürze dem beleidigten Auge entzogen worden; dann hatte Tante Sophie die Kluge bei den Schultern gefaßt und in sehr energischer Weise an den großen Tisch im Fensterbogen drücker. „So — nun werden die Schularbeiten gemacht! Und Kleide gibt's nicht — nimm dich zusammen, Gretel!“ hatte sie gesagt.

Da hieß es nun stillsitzen, inmitten der vier dicken Wände, und den Federhalter fest umklammern, auf daß er nicht seine Extraspaziergänge auf dem weißen Papier mache! ... Troben am Abendhimmel färbten sich die Schieferwölchen rosensrot. Und vom Marktplatz schallte allerhand Ton und Treiben herein. Behagungen gingen pfiffig mit der weitbauchigen Steinflasche vorbei, um das Abendbier zu holen. Und unter dem Fenster netzten sich im Vorübergehen zwei kleine Bettelmädchen. Margarete bog sich hinaus, griff in die Tasche und warf ihnen die von Papa erhaltenen Bondons in die aufgehaltene Schürze. „Nacht, Gretel!“ meinte Tante Sophie. „Ihr naßt mir in der letzten Zeit ohnehin viel zu viel, und die Kinder freut's.“

„Ich verschenke meine Bondons nicht,“ sagte Meinhold, der auf dem Hügel einen Turm von seinen Hausfeinden aufstellte. „Ich hebe sie mir auf. Bärde sagt auch immer bei allem, wer weiß, wie man's wieder brauchen kann!“

„Boytausend, unserem Jungen guck ja der Kaufmann aus allen Hausfäden!“ lachte Tante Sophie und stopte emsig weiter.

Ja, die Tante hatte recht — sie naschten in der letzten Zeit viel zu viel, die beiden Kinder! Das süße Zeug wollte gar nicht mehr munden. ... Wie anders doch der Papa geworden war! Früher waren sie hungrig oben bei ihm gewesen; er hatte sie auf seinem Rücken reiten lassen, hatte ihnen Bilder gezeigt und erklärt, Geschichten erzählt und Papierschnitzchen gemacht, und jetzt? — Jetzt ließ er immer im Zimmer auf und ab, wenn sie kamen; er machte auch öfter böse Augen und sagte darsch, sie störten ihn, er könne sie nicht brauchen. Und dann stopte er ihnen schnell die Taschen und Hände voll süßer Sachen und ließ sie zur Tür hinaus, weil er schreiben, viel schreiben müsse. ... Ja, das dumme Schreiben — man konnte es schon deswegen nicht ausfehlen! — Und nach all diesen niederdrückenden Betrachtungen mit ihrem haßfüllten Schlußgedanken wurde die Feder zornig tief ins Tintenfaß getaucht, und da lag der allerhöchste Klecks auf dem Papiere.

Fortsetzung folgt.

- Die Fleischverforgungsstelle bezahlt für jedes abgelieferte Vertragsschwein den Einheitspreis für Vertragsschweine von M. 120.— für 50 Kg. Lebendgewicht.
- Bei Abbruch und Ablieferung vor dem 30. Nov. 1918 wird als Entschädigung für vorzeitige Abnahme noch ein Stückzuschlag von M. 35 gewährt.
- Wird die zugesagte Anzahl von Schweinen nicht geliefert, so hat der vertragschließende Schweinehalter, sofern nicht durch höhere Gewalt (Krankheit usw.) die Lieferung der Schweine unmöglich gemacht ist, für jedes entgegen seiner Verpflichtung nicht abgelieferte Schwein den Betrag von M. 50 als Vertragsstrafe zu bezahlen.
- Die etwa notwendig werdende Nachschlachtung oder das Brechen eines Vertragsschweines ist dem Schweinehalter so zeitig anzugeben, daß eine Beschäftigung des Tierärztes möglich ist.

Die Anmeldung der auf Vertrag zu liefernden Schweine hat bis spätestens 25. Juli 1918, beim Ortsvorsteher zu erfolgen. Nach dem 25. Juli ist Anmeldung nicht mehr möglich. Durch Unterzeichnung des Schweinehalters in dem beim Schweinehalter ausliegenden Verzeichnis gilt der Vertrag unter den vorgenannten Bedingungen als abgeschlossen.

Die Schweinehalter werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß voraussichtlich im Herbst eine Nachprüfung der gesamten Schweinebestände des Landes vorgenommen wird. Bei dieser Aufnahme wird festgestellt, was an Schweinen über den eigenen Bedarf von Haushaltungsschweinen und Nachschweinen vorhanden ist.

Die vertraglich nicht gebundenen Schweine, welche bei der Herbst- und Winteraufnahme als überschüssig vorgefunden werden, können gemäß § 10 der Verfügung der Fleischverforgungsstelle vom 21. November 1917 nötigenfalls zwangsweise für Schlachtzwecke in Anspruch genommen werden. Für sie wird nur der Höchstpreis nach der Anlage zur Verordnung vom 5. April 1917 von M. 64.— bis M. 79.— für 50 kg Lebendgewicht bezahlt werden.

Es liegt deshalb im Interesse aller derjenigen Schweinehalter, welche über ihren Haushaltsbedarf Schweine halten, unverzüglich einen Schweinelieferungsvertrag abzuschließen.

Ragold, den 4. Juli 1918. R. Oberamt.

Reg.-Rat Kommerell.

#### Wildabschuss.

Die Jagdberechtigten werden unter Hinweis auf den Wert des Wildes für die Volksernährung einerseits und auf die Folgen einer übermäßigen Vermehrung des Wildstandes andererseits zu möglichst weitgehendem Wildabschuss innerhalb der allgemein verlängerten Schutzzeiten, (vergl. Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern betreffend die Verlängerung der Schutzzeiten für einzelne Wildarten vom 16. August 1917, Staatsanzeiger Nr. 192) aufgefordert.

## Landesnachrichten.

5. Juli 1918

\* Das Eisene Kreuz hat erhalten Russl. Karl Lutz, Sohn des Karl Lutz, Gärner, hier.

— Die Grippe. Beim Befallenwerden von der Grippe sei man mit der Anwendung von angepriesenen Heilmitteln recht vorsichtig; diese bringen oft mehr Schaden. Am besten ist es, sogleich einen Arzt zu Rate zu ziehen und seine Anordnungen genau zu befolgen. Wo ein Arzt so schnell nicht zur Stelle sein kann, tut, wie wir bereits ausgeführt haben, Bettruhe gute Dienste auch ohne besondere Heilmittel. Als Vorbeugungsmittel empfiehlt Dr. A. Krüche in den „M. N. N.“ das Gurgeln (ein- bis zweimal am Tage) mit dem von Geheimrat Dr. Kallebrein in Karlsruhe hergestellten Kallebrein, eine 2prozentige Lösung von Chlor-Aluminium, die auch zum Schutz gegen Diphtherie und Tuberkulose von behandelnden Ärzten in geeigneter Verdünnung vielfach gebraucht wird. Ein Glaschen, für eine ganze Familie auf einige Wochen ausreichend, ist in den Apotheken zu 250 M. erhältlich.

Die Krankheit ist auch in Ostpreußen und, wie es scheint, besonders stark in England aufgetreten. Hier verursachte sie bei anfänglicher Vernachlässigung häufig Entzündungen der Atemwege und der Gehirnhäute, in den meisten Fällen bleibt sie aber gutartig. Am meisten werden Schulkinder, Fabrikarbeiter und das Straßenbahnpersonal betroffen. So sind in Dudley über 4000, in Middleborough 5000 Kinder erkrankt; in Birmingham, Leeds und Manchester fehlt es bereits stark an Arbeitskräften in den Fabriken und in vielen Städten erleidet der Straßenbahnverkehr erhebliche Störungen. Verschiedentlich sind die Theater geschlossen worden.

— Fahrverköstigung für Ärzte. In Ostpreußen, in denen kein Arzt wohnt, sind nach einer Beschlußung des dort. stell. Generalkommandos die Fahrverköstiger, in erster Linie die Wärdinnen auf Anordnung der Landesoberbehörde verpflichtet, in dringenden Fällen (bei Entbindungen, schweren Unglücksfällen und drohender Lebensgefahr) ihre Fahrverköstigung gegen bestimmte Entschädigung zu Verfügung zu stellen.

— Wechsel in der Leitung der württ. Landesverforgungsstelle. Der frühere Vorstand der Landesverforgungsstelle, Oberregierungsrat Schüle, ist zur Leitung der im Ministerium des Innern neu zu schaffenden Abteilung für die Lebensmittelwirtschaft berufen worden. An seiner Stelle wird Regierungsrat Eckert in Mergentheim den Vorsitz der Landesverforgungsstelle übernehmen.

— Zur Auswechslung von Türklinken und Fensterrahmen wird anläßlich mitgeteilt, daß, um eine Entschädigung zu vermeiden, kein Hausbesitzer für die von der Heeresverwaltung gelieferten vollwertigen Ersatzstücke mehr zu zahlen braucht, als er für die abgelieferten Stücke aus Messing und Bronze erhält. Uebersteigt der Metall- und Bernahmepreis die Kosten des Ertrages, so wird die Differenz dem Abnehmer ausbezahlt. Im gegenteiligen Fall wird die Differenz durch einen Zuschuß des Reiches ausgeglichen.

Diese Vergünstigungen gelten jedoch nur in dem Falle, in dem die Lieferung der Ersatzgegenstände, der Aus- und Einbau von der Behörde erfolgt, aber nicht, wenn die Ersatzgegenstände selbst gekauft und eingebaut werden.

Im einzelnen gelten für die Auswechslung der Türklinken und -griffe folgende Gesichtspunkte:

1. Die Ablieferung brandt erst zu erfolgen, wenn Ersatzstücke zur Verfügung stehen.
2. Der Hausbesitzer kann die Metall-Türklinken und Fensterrahmen selbst ausbauen und die Ersatzstücke auch selbst einbauen. Für den Ausbau wird außer dem Uebernahmepreis eine besondere Vergütung gewährt, dagegen für den von ihm selbst vorgenommenen Einbau der Ersatzstücke nicht.

3. Im Falle der zur Ablieferung Verpflichtete den Aus- und Einbau selbst vornimmt, kann er sich die Ersatzstücke entweder im freien Handel beschaffen, soweit sie dort verfügbar sind, oder er kann die von der Behörde beschafften Ersatzstücke kaufen.

4. Die von der Behörde beschafften Ersatzstücke werden zu folgenden Einheitspreisen abgegeben:

- 1 Paar Ersatzstücke ohne Langschilde zu 250 M.
- 1 Paar Ersatzstücke mit Langschilde zu 350 M.
- 1 Paar Ersatzstücke mit Langschilde und Nachriegel zu 450 M.

5. Wenn der zur Ablieferung Verpflichtete selbst einbaut, so steht es ihm frei, die Langschilde vorläufig noch an den Türen zu belassen und nur die Türdrücker und nur die Fensterrahmen abzugeben. Er muß allerdings damit rechnen, daß möglicherweise nach einer gewissen Zeit auch die Langschilde von ihm noch eingefordert werden; dann ist er verpflichtet, auch noch diese selbst auszubauen.

6. Der zur Ablieferung Verpflichtete kann aber auch bei der beantragten Behörde die Lieferung der Ersatzstücke auf dem vorgeschriebenen Wege vordrängen und die Anfertigung des Aus- und Einbaues auf dem vorgeschriebenen Antragsvordruck verlangen. In diesem Falle werden von der Behörde Ausbaufolien in die Fenster geschickt, welche die metallenen Türklinken einschließlich Langschilde und die Fensterrahmen abnehmen und Zug um Zug die Ersatzstücke anbringen. Der Einbau der Ersatzstücke wird von der Behörde für den Hausbesitzer kostenlos durchgeführt.

(-) **Schlacht, 4. Juli.** (Aus dem Finanzamt.) Bei Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplans der Verwaltung des Innern teilte der Minister Dr. Köhler mit, er beabsichtige die zwei erledigten Regierungspostenstellen in Ulm und Ellwangen nach der Etatverabschiedung wieder zu besetzen im Hinblick auf die äußerst ungünstigen Verhältnisse. Die Forderung wurde mit 13 gegen 2 Stimmen genehmigt. Bemängelt wurde, daß die Oberamtsvorstände vielfach zu wenig in die Gemischnen hinausgehen, daß Besuche von kleinen Gewerbetreibenden und Arbeitern im Besonderen von Reichsunterstützungen häufig strenger beurteilt werden als solche von Grundbesitzern.

(-) **Gmünd, 4. Juli.** (Aus fernem Lande.) Von Benediktinerprior Florian Kehler sind nun erstmals seit Kriegsbeginn Nachrichten bei seinen hiesigen Angehörigen eingetroffen. Darnach beand er sich früher in Dar-es-Salam in englischer Gefangenschaft, von wo aus er letzten Herbst nach Ägypten gedrückt wurde. Ueber den Verbleib seiner Schwester, einer Benediktinermissionsschwester, die bei Kriegsbeginn ebenfalls in Dar-es-Salam weilte, ist bis jetzt nichts bekannt.

(-) **Widdern O.L. Refektorium, 4. Juli.** (Ungütliche Wahl.) Die am 21. März hier vorgenommene Ortsvorwahlen, bei der Amtsverweigerung Krieg gegenüber einem Mitbewerber, dem Verwaltungspraktikanten Seher von Nordheim mit einer Mehrheit von 6 Stimmen zum Stadtschultheißen gewählt worden ist, wurde von der Kreisregierung Ludwigsburg für ungültig erklärt.

(-) **Crailsheim, 3. Juli.** (Hohe Kriegsauszeichnung.) Einem unserer jüngsten Marineoffiziere, dem Leutnant E. Feger, Sohn des Zugführers Feger hier, ist der Orden Pour le Merite verliehen worden.

#### Schweinelieferungsverträge.

Die Verringerung des Schweinebestandes im vergangenen Herbst und Winter war notwendig, um die menschliche Ernährung mit pflanzlichen Stoffen (Kartoffeln) sicherzustellen. Bei dieser Schweineabschlachtung sind die Nachbestände geschont worden. Verschiedene Umstände haben nun zu einem Mißverhältnis zwischen Fertigangebot und Nachfrage geführt, das in den außerordentlich hohen Preissteigerungen seinen Ausdruck findet. Die Bekämpfung dieser bedauerlich hohen Preissteigerungen durch Festsetzung von Höchstpreisen muß aus praktischen Gründen — hauptsächlich wegen der Unmöglichkeit, deren Einhaltung zu überwachen — als nicht durchführbar bezeichnet werden.

Da in den letzten Jahren sich in steigendem Umfange die Ernährung der Schweine im Sommer mit Grünfutter eingebürgert hat, können unter Ausnutzung der Futterverhältnisse während des Sommers mehr Schweine durchgezogen und teilweise gemästet werden als im Winter, und es ist angezeigt, die Schweinehaltung in den Monaten des Jahres zu fördern, in denen Grünfutter zur Verfügung steht.

Bei dem vorzeitigen Verschleiss der Ferkel zu den Schlachttierepreisen würden sich kaum Schweinehalter bereit finden, Schweine zur Ablieferung den Sommer über zu halten. Andererseits sollte das Kriegsernährungsamt von einer allgemeinen Erhöhung der Schweinepreise absehen, um nicht im Herbst beim Ferkeln von Schweinefleisch die Preise wieder herabsetzen zu müssen. Es wählte deshalb den Weg, durch Schweinelieferungsverträge denjenigen Schweinehaltern, welche Schlachtschweine abliefern, einen höheren Höchstpreis zuzusichern.

Es sollen demzufolge diejenigen Landwirte, welche über ihren eigenen Bedarf Schweine halten und bis zum 25. Juli 1918 durch Anmeldung beim Ortsvorsteher einen Lieferungsvertrag abschließen, für die an die Fleischverforgungsstelle abzuliefernden Schweine einen einheitlichen Preis von M. 120.— für den Zentner Lebendgewicht erhalten. Nach dem 25. Juli 1918 ist Anmeldung nicht mehr möglich. Die Fleischverforgungsstelle behält sich jedoch den Abbruch der Schweine je nach Lage der Futterverhältnisse vor. Bei Abbruch eines Vertragsschweines vor dem 30. November 1918 wird als Entschädigung für vorzeitige Abnahme noch ein besonderer Stückzuschlag von M. 35.— gewährt.

Diese Schweine, über die die Fleischverforgungsstelle verfügt, sollen in erster Linie für die Versorgung des Feldheeres verwendet werden. Für die Zivilbevölkerung wird die Reichsfleischstelle nur eine geringe Anzahl Schweine zur Verfügung stellen können. In erster Linie müssen diese in den Zentralverpackereien, insbesondere zur Herstellung der Zulagefleisch für die Schaner- und Schanerarbeiter verwendet werden. Eine Erhöhung des Schweinefleischpreises wird also nicht erfolgen.

Solche Käfer, die über ihren Haushaltsbedarf in diesem Sommer und Herbst Schweine halten, tun deshalb gut daran, möglichst sofort einen Schweinelieferungsvertrag abzuschließen.

Im Laufe des Herbstes wird wahrscheinlich um eine Verfütterung von Getreide an die Schweine zu verhindern, eine Nachprüfung des gesamten Schweinebestandes durchgeführt werden.

Alle vertraglich nicht gebundenen Schweine, welche dann bei der Aufnahme als überschüssig vorgefunden werden, können nötigenfalls zwangsweise für Schlachtzwecke in Anspruch genommen werden, wobei nur der gewöhnliche Höchstpreis von M. 64.— bis 79.— für 50 Kilo Lebendgewicht bei der Abnahme bezahlt werden wird.

#### Zur Kleiderablieferung.

In einem Vortrag in Berlin über die Maßnahmen der Reichsbeleidungsstelle führte der Reichskommissar, Geheimrat Dr. Bentler, aus:

Der Wert unserer Einfuhr in Textilrohstoffen, Garnen und fertigen Waren die nun im Kriege fast ganz weggefallen ist, betrug im Jahre 1913 zwei Milliarden Mark, deren Ausfall nun durch Sparmaßnahmen im eigenen Lande wergemacht werden soll. Was aus den neutralen Ländern kommt, ist nur gering, und die immerhin sehr bedeutenden Mengen, die aus den besetzten Gebieten herbeigeschafft wurden, sind zum größten Teil von der Heeresverwaltung beschlagnahmt. Dr. Bentler entschuldigte die Mißgriffe, die beim Verkauf getragener Kleidungsstücke vielfach entstanden sind, und versprach deren Abhilfe. In den letzten Wochen sind auf dem Gebiet der Ersatzstoffe Fortschritte gemacht worden, die die ausgedehnteste Verwendung von Web-, Fick- und Strickwaren aus reiner Zellulosefaser und die Herstellung von Geweben aus Kunstwolle und Kunstbaumwolle für die bürgerliche Bevölkerung in großem Umfange ermöglichen. Nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge wird ein nochmaliger Appell an die Bevölkerung zur Abgabe von Kleidungsstücken nicht erforderlich sein.

Durch die Fortschritte in der Ersatzstoffindustrie ist die Sorge um die Bekleidung der Heerarmee in der nächsten Monate behoben. Deutschland wird in der Lage sein, auch bei noch so langer Dauer des Krieges die früher eingeführten Rohstoffe zu ersetzen.

Wenn aber auch ein allgemeiner zwangsweiser Eingriff in die privaten Kleiderbestände in Zukunft vermieden werden soll, so steht doch die allgemeine, aber wiederum vollständig freiwillige Sammlung von Kleidern noch bevor für die ärmeren oder allgemeinen Abnutzung zur Entlassung kommenden Soldaten. Sie wird in der Bevölkerung in viel größerer Teilnahme und Förderung rechnen können als die jetzt Sammlung für die Heerarmee. Schon jetzt sind erhebliche Mengen getragener Uniformen eingekauft und nach dem Schnitt einer bürgerlichen Kleidung weiterverarbeitet worden. Auch von der Kriegswirtschaftsgemeinschaft sind neue Stoffe zur Fertigstellung von sogenannten Entlassungsanzügen bereitgestellt und bereits in Verarbeitung genommen worden. Es sich sollen die Kommunalverbände den britten Teil aller abgelieferten getragenen Männeranzüge für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Auch finanziell hat die Reichsbeleidungsstelle und die Reichsleitung dafür nach allen Seiten gesorgt, daß diese bürgerliche Kleidung an die zur Entlassung kommenden ärmeren Soldaten möglichst rasch abgegeben werden kann.

#### Wetterwärtliches Wetter.

Die Stimmung läßt sich nach Am Sande und Sonntag ist zwar noch zeitweilig bedeckt, aber in der Hauptsache wieder aufheiterndes und wärmeres Wetter zu erwarten. (S.C.B.)



## Bermischtes.

**Eindbruch.** In die Wohnung des bekannten Sängers Francesco d'Andrade in Berlin wurde ein Eindbruch verübt. Die Diebe hatten es nur auf das von Stroop gemalte Bild d'Andrades abgesehen, das ihn in weissem Kostüm als Don Juan darstellt. Das Bild wurde aus dem Rahmen geschlagen. Der Künstler weiß, wo er Fortunglesse ist, legt in Elkhon. Alle Kunststoffe, die sich sonst in der Wohnung befanden, wurden von den Dieben unangestoht gelassen.

**Gegen die Klemendiebst. Dem Berliner Lokalanzeiger** zufolge verurteilte das Landgericht Amberg in der Oberpfalz einen Fabrikarbeiter wegen Klemendiebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus.

**Der russische Ankel** wird nach einer Verordnung des Generalgouverneurs in Warschau bis zur endgültigen Währungsordnung in Polen außer Kurs gesetzt, da die Entwertung des Ankels schwere wirtschaftliche Schäden gestiftet hat.

**Sachkommission als — Roter Soldat.** Aus Petersburg wird gemeldet: Der frühere Kriegsminister General Sachomlin hat die Regierung der Volkskommission um Aufnahme in die Rote Armee ersucht. Dem Gesuch soll entsprochen werden, doch wird Sachomlin wegen seines hohen Alters nur im inneren Dienst Verwendung finden.

**Papier aus Laub.** Der Akademie der Wissenschaften in Paris wurden kürzlich Proben von Papier und Pappe sehr gute vorgelegt die aus trockenem Laub geschaffen worden waren. Die trockenen Blätter werden zuerst zerhackt, hierauf müssen die Blattrippen von dem andern durch das Zerhacken in Staub zerfallenen Teile getrennt werden. Dann kommen die Rippen in ein Bad, in welchem sie gewaschen und gebleicht werden und der gewünschte Zellstoff ist fertig. Auch den erwähnten Staub kann man verwerten. Man mischt ihn entweder mit Kohlenstaub um daraus Briquets zu formen oder man mündet trockene Destillation an, um auf diese Weise aus dem Staub einen guten Brennstoff zu gewinnen, der sich gleichfalls leicht formen läßt. Endlich wird bemerkt, daß dieser Staub sich in Pulverform auch als Viehfutter verwerten läßt.

**Erschossen.** Bei der Explosion der Granatenfabrik in Midford (England) sind 100 Personen getötet und über 150 verletzt worden.

**Amerikanismus.** Auf welche geschmackvolle Weise man in den Vereinigten Staaten Geld für das Rote Kreuz sammelt, zeigt ein Bericht der „Daily News“ vom 17. Juni: Das Blut erfließt aus New York, daß man dort einen — Sarg für Kaiser Wilhelm aufgestellt habe, in den jeder, der einen Dollar spendet, einen Naael einstecken darf und außerdem ein

Waisen erhält. Einen Riesenerfolg soll auch die Versteigerung des Goldschmieds gehabt haben, den feinerzeit Marshall von Koffer als Regattapreis erhalten hat, und der unter der Bedingung veräußert wurde, daß er eingeschmolzen werde.

## Witze vom Tage.

**Verplappert.** Junge: „Die reparierten Schuhe müßten ich... Das Geld bringe ich morgen!“ — Schuster: „Da kümmerst du ja auch die Schuhe morgen mitnehmen?“ — Junge: „Nein... wir gehen ja heute weg von hier!“

**Der kluge Diener.** „Johann, geh einmal schnell in den Gasthof zurück — ich glaube, ich habe dort meine Handschuhe liegen lassen!“ — Johann (nach kurzer Zeit zurückkehrend): „Sawohl, Herr Baron, sie liegen noch dort!“ (Fliegende Blätter.)

## Legte Nachrichten.

### Der Abendbericht.

**WTB. Berlin, 4. Juli abends.** (Amtlich.) Weiderters der Sonne wurden harte englische Teilangriffe in unserem Kampfgebäude zum Scheitern gebracht.

### Unterseebootserfolge.

**WTB. Berlin, 4. Juli.** (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 15 500 BRZ. feindlichen Handelsfahrtraums vernichtet.

### Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**WTB. Rotterdam, 5. Juli.** Der Pressefeldzug in England für die Internierung aller feindlichen Ausländer, der durch die „Morning Post“ und die „Evening News“ geführt worden ist, hat wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London erfährt, in der Ernennung einer Kommission von 5 Mitgliedern durch den Premierminister, die die Angelegenheit untersuchen soll, seinen Höhepunkt erreicht. Es wird erklärt, daß die Abberufung von Sir George Cave aus Holland damit im Zusammenhang steht.

**WTB. Berlin, 5. Juli.** Laut Berliner Tageblatt sind der italienische Ministerpräsident Orlando und der italienische Minister des Auswärtigen Sonnino in Verfall eingetroffen, um an dem dort stattfindenden interalliierten Kriegsrat teilzunehmen.

**WTB. Berlin, 5. Juli.** Die Hoffische Zeitung bezeichnet die entgeltliche Annahme des Friedens mit Rumänien im Reichstag als einen denkwürdigen Akt. Zu der kurzen Rede des Herrn von Kühlmann sagt das Blatt: Der Staatssekretär schloß sich den Erklärungen Bayers an, verwahrte den Ministerialdirektor Deutelschlofer gegen den Vorwurf, er sei als Chef des Nachrichtenwesens von der Armee unzufrieden und nahm schließlich Gelegenheit, sich — tatsächlich nicht ungeschickt — noch mehr auf seinen strategischen Standpunkt festzulegen: Rußland sei der Hauptkriegsschuldige und nicht England, das auch davon benachrichtigt wurde, ein Feldzug gegen Indien bilde keinen Teil unserer Politik.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung führt aus, daß die Art, wie Eggeling von Bayer Herrn Scheidemann am Mittwoch antwortete, den besten Eindruck in der Öffentlichkeit hinterlassen habe. Nur ein Blatt sei unzufrieden damit, daß die Rede Scheidemanns nur von Herrn von Bayer beantwortet worden sei. Der Redner der Reichsregierung habe in seiner Antwort den Sozialdemokraten nichts geschenkt. Es war eine glatte Abfuhr. Wohl nicht unabsichtlich hat Herr von Bayer seine Rede in den schönen Schluß ausklingen lassen, es wäre möglich, wir würden nicht auseinanderreden, sondern wir sollten zusammenarbeiten bis wir zum Frieden gekommen seien und bis dahin alles Trennende möglichst beseitigen. Diese Plattform ist groß genug, daß auf ihr die anderen Parteien mit den Sozialdemokraten zusammenstehen. Wenn das eines Tages nicht mehr möglich sein sollte, so wird die Schuld jedenfalls nicht bei der Regierung liegen.

*Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Jant.*

## Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XII. (R. W.) Armeekorps über militärische Hilfe zur Ernte.

Zur bevorstehenden Ernte werden die Mannschaften der Heimathandorte auf Antrag beurlaubt werden, soweit es die Kriegslage irgend zuläßt.

Die Vorbrücke zu Ernteurlaubgesuchen sind wie bisher durch die R. Oberämter (100 Stück zu 2,50 Mk.) zu beziehen. Unvorschriftsmäßige und unvollständig ausgefüllte Anträge können nicht bearbeitet werden und müssen daher zurückgewiesen werden.

Als Ernteurlaub aus dem Feld und der Etappe sind ausschließlich die mobilen Kommandobehörden zuständig, nicht das stellv. Generalkommando; solche Gesuche geben daher mit Stellungnahme der Oberämter unmittelbar an den Truppenteil. Urlaub aus dem Feld kann mit Rücksicht auf die Schlagfertigkeit des Heeres nur in sehr beschränktem Umfang erteilt werden.

Außerdem werden soweit möglich und soweit Jungmänner (Schüler) nicht andrerorts in Füllen dringenden Bedarfs Arbeitskräfte (in der Hauptsache Nichtlandwirte) als Hilfskommandos zur Verfügung gestellt werden. Diese sind durch Vermittlung der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle, beizugewinnen, als im Drahtweg zu erbiten.

Die Behörden haben mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß Anträge nur nach der tatsächlichen Notwendigkeit gestellt und Mißbräuche vermieden werden.

Stuttgart, den 1. Juli 1918.

Der stellv. kommandierende General  
von Schäfer.

## Freie Schuhmacher-Innung Nagold.

Nächsten Sonntag, den 7. Juli, mitt. 2 Uhr findet im Gasthaus z. Traube in Altensteig eine

## Versammlung

statt. Zahlreiches Erscheinen, wegen wichtiger Besprechung, dringend notwendig.

Nagold, den 2. Juli 1918.

Obermeister W. Grüninger.

Helf den Verwundeten!  
**Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie**  
Ziehung 11. Juli 1918.  
58000  
25000  
10000  
Los 20 Mark.  
J. Schweickert  
Veranstalter.

Hier in der W. Ricker'schen Buchhandlung und bei Meister Barchardt.

**Klavierstimmen**  
Werkstatt für Reparaturen  
A. Künzel, Nagold  
Klaviertechniker.

Zur Lieferung von  
**Firmenstempeln**  
und  
**Amtsstempeln**  
etc.

empfeht sich die  
W. Ricker'sche Buchdr.

Altensteig.  
**Heidelbeer-**  
**Versand-Körbe**  
empfeht billigt

W. Beeri.

Die Kleidung  
für den Sommer

muss mit besonderer Sorgfalt durch sparsamen Gebrauch der Stoffe und Ausnutzung vorhandener Kleidung beschafft werden. Für diese Zwecke gibt es keinen besseren Berater als das Favorit-Moden-Bild um das zu haben ist in der

W. Ricker'schen Buchh.

Egenhausen.

Ein 7/8 Jahre altes, schönes  
**Rind**

hat zu verkaufen

Georg Hammer, Maurer.

Eptelberg.

Eine 32 Wochen trüchtige

**Kalb**

gut im Zug verkauft

Martin Kalmbach,  
Zimmermeister.

Gompelshausen.

Eine schöne junge

**Ruh**

hat zu verkaufen

Georg Braun.

Seftorbene.

Salersbrunn-Lombach: Thierl. Zücht. Züfte, alt Unterbauer, 82 Jahre.

Rottenburg a. N.: Eugenie Dettling, geb. Brenner, Gerichtsnotar's Gattin, 59 J.

Heberberg.  
**Das Sammeln von Waldbeeren**  
in den hiesigen Gemeinde- u. Privatwäldern ist für Auswärtige bei Strafe

verboten.

Den 4. Juli 1918.

Gemeinderat.

Altensteig.  
**„Rieffer“**  
Frühhaltungs-Gerätschaften  
Einkoch-Apparate  
Eindunst-Gläser  
Konserpengläser  
Saft-Flaschen  
usw.  
empfeht zu billigsten Preisen  
E. W. Luz Nachfolger  
Freih. Bühler jr. Altensteig.

Altensteig.  
**Salatöl**  
Marke Kling  
sowie  
**Speisewürze**  
Marke Feinschmecker  
frisch eingetroffen bei  
G. Strobel.

